

**SIXIÈME PRIX : Alice KOEBEL et Clara-Marie SPAT  
pour leur critique du film LE JOUEUR D'ÉCHECS**

Schachmatt?

Eine umwerfende Verwirrung !

Ein Film, der zu kontroversen Debatten führt.

Der Film ist eine neu interpretierte Verfilmung des Romans *Die Schachnovelle*;. Die in Österreich stattfindende Geschichte handelt von einer psychologischen Folter. Die Hauptfigur, ein Notar namens Dr. Josef Bartok, wird von Nationalsozialisten in Österreich nach ihrem Einmarsch verhaftet. Sie wollen Zugang zum Geld von den reichen Personen, für die der Notar zuständig ist. Er verbringt diese Haft in einem ehemaligen Luxushotel : das Hotel Métropole. Die Haft dauert ein Jahr, weil er nicht kooperieren will.

Der Film war es wert, gesehen zu werden, denn die historischen Fakten wurden genau wiedergegeben. Erstens spürt man die bevorstehende Ankunft der Nazis in dem Verhalten mancher Österreicher : manche machen schon Witze, aber wissen tief im Inneren, dass die Nazis bald kommen werden. Andere, wie Dr. Joseph Bartok, machen sogar ironische Bemerkungen, wie "solange wir noch nicht deutsch sind" usw. Sie wissen alle, dass der Anschluss Österreichs nah ist, dennoch leugnen sie es lieber mit Humor. Ich denke, dass diese Verhaltensweisen der Realität sehr nahe kommen. Man sieht auch schon in den Straßen die vielen Menschen , die bereits der Nazibewegung beigetreten sind. Die Geschehnisse wurden gewissenhaft und präzise dargestellt. Durch das Radio des Notars wird den Zuschauern der erzwungene Rücktritt von Bundeskanzler Kurt Schuschnigg bewusst. Der Film klammert ebenfalls nicht aus, wie entsetzt die Menschen reagieren, als sie nach dem Einmarsch der Deutschen erfahren, dass ihnen nahestehende Personen Spione der Nazis gewesen waren.

Die Verwandlung des Hotels Métropole in eine Leitstelle der Gestapo wurde konkret und realistisch erläutert. Als der Notar zum ersten Mal durch das Hotel läuft, sieht man, wie die Personen, die im Hotel übernachtet haben, von den Mitarbeitern verjagt werden. Die Atmosphäre des Hotels bleibt aber zu dieser Zeit noch warmherzig, zum Beispiel, als Franz-Joseph Böhm, der für die Abfrage zuständig ist, dem Notar Alkohol in einem luxuriös erscheinenden Raum einschenkt. Abgesehen davon, dass es nichts außer Tisch, Bett, Fenster und Badezimmer gibt, bleibt das Zimmer, in dem Bartok eingesperrt wird, trotzdem gemütlich. Nach einiger Zeit wird der Zustand des Zimmers wegen des Notars immer unordentlicher, und man merkt, dass es nicht normal zugeht. Am Ende haben die Nazis die Fenster und den Zugang zum Badezimmer eingemauert und das Zimmer sah letztendlich wie ein Gefängnis aus.

Der Film bildet das Leiden der Hauptfigur und dadurch auch das von allen Häftlingen ausgezeichnet ab. Einerseits spürt der Zuschauer das psychische Leiden, indem er sieht, wie Bartok nach und nach den Verstand verliert. Die abgespaltenen und kurzen Kameraaufnahmen und das Lichtspiel spiegeln seine Verrücktheit wider. Die Schlüsselszene ist die, in der die Nazis das von Bartok verborgene Schachbuch und die verborgenen Schachfiguren im Zimmer entdecken. Diese Gegenstände sind Bartoks einziges Mittel, sich die Zeit zu vertreiben - und sie werden ihm weggenommen. Das macht ihn verrückt und er sucht hoffnungslos eine Möglichkeit, ein Schachbrett aus den Möbeln des Zimmers herzustellen. Die Zuschauer erleben seine Not so intensiv mit als sei es ihre eigene. Die Aufnahme von Bartoks Hotelzimmer aus der Vogelperspektive ermöglicht einen Überblick über dieses und es erscheint wie ein Käfig. Bartok erlebt diese psychologische Folter als traumatisierender als eine körperliche Folter. Dieser Aspekt wird durch den ganzen Teil der Geschichte, der auf dem Schiff spielt, betont.

Auf den ersten Blick ist das Schiff ein normales Schiff. Es ist nicht luxuriös, aber ziemlich modern für die Epoche, minimalistisch und schick und die Passagiere sind auch elegant angezogen. Nach und nach verwandelt es sich in einen Albtraum. Dr. Bartok hat psychotische Störungen. Er beginnt tatsächlich Halluzinationen zu haben. Er sieht seine Frau, verwechselt seine Schiffskabine mit dem Hotelzimmer und am Ende kommt seine Erfahrung mit den Nazis mit seiner Reise auf dem Schiff

durcheinander. Während seinem Spiel gegen den Schachweltmeister erinnert ihn die Weise, wie er zur Unterzeichnung eines Papiers ermutigt wird, an die ständige Forderung Böhms, einem Nazi, um seine Bankkontocodes zu erhalten. Die Kamerawechsel erfolgen schnell und man hat das Gefühl, alles würde an einem einzigen Ort passieren. Es ist verwirrend, sowohl für Bartok als auch für die Zuschauer. Es ist noch überraschender, als man versteht, dass Bartok sich die Reise auf dem Schiff auch komplett vorgestellt hat.

Der kurzweilige Film repräsentiert auch klar und offenbar die Gefühle Stefan Zweigs. Dieser Schriftsteller, der den Roman *Die Schachnovelle* geschrieben hat, hat sich tatsächlich selbst umgebracht. Am Tag, nachdem er das Manuskript an verschiedene Verlage geschickt hatte, hat er mit seiner Frau durch eine Überdosis eines Schlafmittels Selbstmord begangen. Ganz wie der Notar, fühlte auch er sich, als ob die Welt gegen ihn eingestellt war: da er meistens über Politik und Psychologie schrieb, wurde er von den Nazis mit dem Tode bedroht. 1934 wurde er nach einer Durchsuchung seines Hauses gezwungen, nach England ins Exil zu gehen. Seine Bücher wurden in Deutschland verboten und verbrannt, trotzdem blieb er einer der erfolgreichsten Schriftsteller. Von 1934 bis 1940 lebte er in London, danach ging er ins Exil nach Brasilien. Dort gab er sich den Freitod, Folge seiner Depressionen und Erschöpfung. Auch Dr. Bartok wurde von den Nazis in den Zustand totaler psychologischer Erschöpfung gebracht. Der Film stellt übrigens diese Zermürbung in beeindruckender Weise dar. Insbesondere spürt man diese Spannung am Ende der Geschichte, als er nicht mehr unterscheiden kann, was in seinem Kopf und im wahren Leben vor sich geht. Selbst der Zuschauer versteht nichts mehr, und diese Verwirrung macht den Film zu einem Erfolg.

Was man an diesem Film festhalten kann, ist die geniale Portraitierung des psychologischen Leidens der Hauptfigur durch die Inszenierung und die Regie. Während des ganzen Filmes fühlt man die Spannung und ist außer Atem.